Auch eine Ansicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-427654

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und höre um mich herum,
Es stehe etwas mager
In Bern um das Zentrum.

Es sei mit Geigy's Austritt
Die Gruppe sehr geschwächt,
Und zu neuem Eintritt habe
Niemand Lust so recht.

Da mach' ich gute Mienen
Zu dieser bedenklichen Suppe,
Und gründete, dem Land zu dienen,
Eine ex-zentrische Gruppe!

Zum Mariahilf-Rekurs.

Dieser Streitfall, welcher so unerquickliche Situationen hervorgebracht hat, sollte uns für die Zukunft eine Lehre sein. Glücklicherweise wissen wir ein Radikalmittel. Wir stellen also hiermit beim Bundesrathe folgenden Antrag:

Kirchenbaugesetz.

Einziger Paragraph. Fortan dürfen Kirchen überhaupt nur mindestens sechsstöckig gebaut werden. Der erste Stock soll den Neu-Katholiken gehören, der zweite den Reformirten, der dritte den Altkatholiken, dann kommen die Anglikaner, Schotten u. s. w. Schließlich könnte man noch den Bodenraum des Gebäudes der Heilsarmee überlassen.

Auch eine Ansicht.

Lieschen: „Die Herren in Bern scheinen auch nicht die Tapfersten zu sein, daß sie die Hülfe eines Frauenzimmers anrufen."

Franziska: „Wie so, was haben sie denn?"

Lieschen: „Tagelang haben sie immer gerufen: Maria hilf! Maria hilf!"

Alkoholgesetz.

A.: Was sagst Du zu den Alkohol-Verhandlungen unserer Herren in Bern?

B.: Sie kommen mir vor, wie die Ablaßkrämer im Mittelalter.

A.: Wie so?

B.: Damals hatte es auch geheißen: Wenn das Geld im Beutel klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt.

A.: Jää soo, es het öppis.

Der milde Winter.

Illustrirt in Zuschriften an die Redaktion.

Himmelsakra (verzeihen Sie!), warum friert es denn nicht! Dann hätte mir doch der nichtsnutzige Bub', der Wälti, nicht meinen neuen Konzertflügel zu Schanden gemacht. Denken Sie sich, der Bengel schnallt seine alten verrosteten Schlittschuhe auf und läuft — auf der blankpolirten Fläche des neuen Klaviers Schlittschuh. Himmelsakra — (verzeihen Sie!)

Ihr (d. h. eigentlich nicht Ihr) betrübter Vater.

* * *

Bester Herr Redakteur! Wie kleidet man sich jetzt eigentlich saisongemäß: Winterhut, Sonnenschirm und Sommermantille, oder: Strohhut, Muff und Pelzmantel? Um baldige Auskunft bittet dringend

Ihre Euphemia Krautwurst.

Töchterchen: „Papa, was ist denn ein Rind?"

Vater: „Ein Rind ist ein Stück Vieh, das kein Kalb mehr ist und doch noch keine Kuh, so zwischen beiden drin."

Töchterchen: „Jetzt verstehe ich. So wie unsere Köchin; die ist auch kein Mädchen mehr und doch noch keine Frau."

Lehrer: Weßhalb fürchtete sich der mächtige Perser König so sehr vor dem kleinen Griechenhausen?

Schüler: Er glaubte, sie hätten das Pulver schon erfunden.

Briefkasten der Redaktion.

L. F. i. B. Wenn man der schweizer. Kunst auf die Beine helfen will, so muß von Grund auf frisch gebaut und darf der Bundesbeitrag nicht für die Vereine der Kunstliebhaber verwendet werden. Es wird wohl im Ernste Niemand behaupten, daß diese Vereine für Hebung und Popularisirung der Kunst die richtigen Organe seien. Sie waren es, aus Gründen die oben aufliegen, auch bis jetzt nicht und das darf man sagen, ohne gerade das Kind mit dem Bade auszuschütten. — **Spatz.** Das Erwartete ist nicht eingetroffen. Wahrscheinlich mißverstanden. — **B. i. F.** Ja, aber dieser Coup ist einfach ein verfehlter. Wir wollen keinen à conto; Alles oder Nichts. — **Jocs.** Die Auswahl war nicht glücklich. — **M. i. St. F.** Ihre künstlerischen Entwürfe haben leider den Beifall unseres Zeichners wieder nicht gefunden. — **Orion.** Schönen Dank und Gruß. **H. i. Berl.** Das ist sehr schade; das Material wäre doch gewiß noch einen weitern Versuch werth. Beipflichtende Stimmen finden sich genug. — **PP.** „Ich wett nu au e mol möge möge, wenn Sie miegid möge," das ist ganz gut Züridütsch und Ihre Wette geht deßhalb verloren. — **Nat.-Rth.** Wir kennen diese Korrespondenzkarte bereits aus den Zeitungen. Warten wir das Neueste ab. — **K. i. Phil.** Unserer Expedition übergeben. — **Kurt.** Was ist's mit der Reise; der Wein steht längst im Kühler. — **S. S.** Bei Robert Lutz in Stuttgart erschien soeben „Die kleine Hygieia", ein humoristisches Hausfrauenbrevier von M. Reymond. 7 Musterhausfrauen, wie sie nicht sein sollen, sind darin in ergötzlicher Weise geschildert und illustrirt. — **H. i. Wien.** Das Buch ist ganz vergriffen; Abrechnung folgt. — **N. N.** Fürchten? Nein, vorläufig nicht. Kulturkampf? Lieber 14 Tage hinter einem eidgenössischen Postwagen herspringen. — **L. M. i. G.** Das war Benedikt XIV., welcher sagte: „Ich bin zwar Papst, aber die Macht habe ich nicht, Franzosen vom Lachen abzuhalten". — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**

Bayrische Bierhalle „zum Palmhof"

Oberstrass, Zürich.

Münchener Bier (Augustiner Bräu)

(Blau Fahnen-Bier.)

Restaurant — Pension — Billard.

Empfehle meine neu erbauten, geräumigen Restaurations- und Gesellschaftssäale zu geneigtem Zuspruch bestens.

R. Hiltpold.

(135-1)

Für Wirthe.

In der bevölkertsten und belebtesten Lage der Stadt Zürich ist ein renommirtes

Restaurant

sammt vollständigem Mobiliar an tüchtige Wirthsleute zu verpachten. (137)

Auskunft bei der Expedition des „Gastwirth", Bahnhofstrasse 98, Zürich.

Zu verkaufen.

Zwei nachweisbar gut rentirende Gasthäuser in volkreichen und industriellen Gegenden, sind zu verkaufen. Bedingungen billig.

Auskunft ertheilt die Exped. des „Gastwirth", Bahnhofstrasse 98, Zürich. (138-2)

Hiezu eine Beilage.